

Ewiges Leben? Brennpunkte der Eschatologie.

Lernzusammenfassung zur Klausurvorbereitung im Proseminar WS
2008/2009

Inhaltsverzeichnis

15.10. Eschatologie: Die Frage nach dem, was auf uns zukommt.....	2
22.10. Existenzreflexion: Dasein – in der Zeit mit der Zeit	2
29.10. Eschatologie als Theologie der Hoffnung & Theologie der Zukunft	2
5.11. Sterben und Tod – Anthropologische Perspektiven.....	3
12.11. Unsterbliche Seele?	3
19.11. Das Kreuz Jesu	4
26.11. Auferstehung Jesu – Auferstehung der Toten.	5
3.12. Auferstehung – <i>im</i> Tod?	6
10.12. „Wiedergeburt“ – eine Option für Christen?	8
17.12. Hoffnung auf Vollendung: Ewiges Leben – eine Projektion?.....	10
7.1. Krise der Hoffnung: (End)Gericht	11
14.1. Geläuterte Hoffnung: Fegefeuer	12
21.1. Erfüllte Hoffnung: Himmel und Hölle – Gleichwertige Alternativen?....	14
28.1. Vollendung jenseits des Todes – eine vernunftwidrige Vorstellung?	16

15.10. Eschatologie: Die Frage nach dem, was auf uns zukommt

Definition: Eschatologie

Eschatologie (von eschaton (gr.) = das Letzte, Äußerste): Reflexion auf das Ende der Existenz von Mensch (individuelle Eschatologie) und Welt (universale Eschatologie) als Frage nach den Möglichkeiten und Bedingungen dafür, dass dieses Ende nicht Abbruch und Vernichtung der Identität von Mensch und Welt ist, sondern deren Vollendung darstellt.

Das Reich Gottes hat in der Menschwerdung Christi bereits begonnen (präsentische Eschatologie) wird jedoch als ein Prozess verstanden, der in der Eucharistie Gegenwart wird und sich als Vollendung mit Gott manifestiert (futuresche Eschatologie). [„Schon und noch nicht“]

22.10. Existenzreflexion: Dasein – in der Zeit mit der Zeit

Was ist Zeit?

Zeitalter der Beschleunigung / Optimierung.

Aristoteles: Bewegung mit dem davor – danach Aspekt.

Augustinus: **Vergangenheit** (gewesen sein) – **Gegenwart** (sein) – **Zukunft** (noch nicht sein)

Zeitmodus	Daseinshorizont	Modalität des Anspruchs von Zeit und Sein
Vergangenheit	Etwas hinter sich haben von etwas herkommen gewesen sein	Notwendigkeit von etwas ausgehen etwas übernehmen müssen
Gegenwart	etwas um sich haben bei etwas angekommen sein da sein	Wirklichkeit zu etwas stehen sollen etwas tun sollen
Zukunft	etwas vor sich haben auf etwas zugehen sein werden	Möglichkeit bei etwas ankommen können etwas erwarten dürfen

Die Modi der Zeit machen in ihrem gegenseitigen Bedingungsverhältnis das aktuelle Dasein des Menschen aus.

29.10. Eschatologie als Theologie der Hoffnung & Theologie der Zukunft

- Verhältnis **Gott – Schöpfung – Zeit** (Höhn 2003, 68f)
 - (1) Existenz (dass etw. ist und nicht vielmehr nichts)
 - (2) Lebenswille als Freiheitswille (Freiheit des Menschen)
 - (3) Freiheitswille als Gemeinschaftswille (Gottes Freiheit in Teilhabe mit den Menschen)
 - Zwischenmenschliche Liebe als bevorzugtes Vorstellungs- und Verstehensmodell für die überzeitliche Vollendung des Lebens. (Kehl 1999, 17)
 - **Unterschied: Hoffnung – Wunschdenken**
 - **Hoffnung**: ist verknüpft mit positiver Erwartung, beruht auf einem Urteil von etwas, das schon ist; Anhaltspunkt in der Gegenwart, geht von etwas aus (Bsp: Schwangerschaft)
 - **Wunschdenken**: es fehlt der Jetzt-Bezug und geht an der Realität vorbei, anstatt wie die Hoffnung an ihr anzusetzen.
 - In eschatologischen Aussagen geht es um das Letzte und Endgültige, um die Vollendung d. persönlichen (individuell) und allgemeinen (univerell) Zeit.
 - Abgrenzung von **eschatologischen Aussagen/Hoffnungsaussagen** zu...
 - **Prognosen**: aus Beobachtbarem wird etwas gefolgert. (bleibt innerzeitlich)
 - **Weissagungen**: Seher haben keinen unmittelbaren Einblick in das Jenseits, Tod als Grenze
- Religion als Projekt**: Daseinsakzeptanz im Angesicht des Inakzeptablen!

5.11. Sterben und Tod – Anthropologische Perspektiven.

Thesen zu einer Theologie des Todes (nach Jüngel und Scherer)

1. Tod der Leiblichkeit (Ontischer Tod / Körper / isolierte Materie des Menschen)
2. Tod des Seelen- und Geistesleben (Ontologischer Tod / Tod von Freiheit und Beziehung)
3. Tod als Beziehungslosigkeit (Gegensatz: Leben als Beziehung; Lebensbezug)
4. Tod als Abbruch (Identität, Sozietät, Welt; Weltbezug)
5. Tod als das Ureigenste und Befremdlichste des Menschen (Erkenntnistheoretische Verhülltheit des Todes)
6. Erfahrung des „Noch-Ausstehens“ des Todes (Permanente Gegenwart des Todes)
 - Verdinglichung des Todes in der Leiche.
 - Die eigentliche Angst des Menschen liegt im ontologischen Tod, weniger im ontischen. (Angst vor Beziehungsabbruch)

Epikur: Wenn wir da sind ist der Tod nicht da.
Wenn der Tod da ist sind wir nicht da.

- Nimmt die Angst vor dem **eigenen** Tod, aber nicht vor dem Tod eines anderen/geliebten Menschen.

Ontologischer Winkel: Aussagen über das Nichts vor uns:

Noch nicht Zeit/Dasein Nicht mehr

12.11. Unsterbliche Seele?

- **Körper als Medium der Identität (Körper NICHT als Identität)**
 - Körper ist im Tod (Leiche) identitätslos.
 - Es gibt zwischenmenschliche, soziale Aktivitäten die wissenschaftlich nicht fassbar sind.
 - Körperlichkeit als **Äußerungsmedium** unserer Identität
- Leib & Seele sind untrennbar, Gott liebt den ganzen Menschen (und vollendet ihn im Tod)
 - Trennung der Seele vom Körper wäre Aporie (Leib-Seele-Dualismus / TvA)
 - Identität verlangt Relationen zu anderen. Relationen sind nicht physisch.
 - Körper ist das Material, die Seele gibt die Form („anima forma corporis“, Formprinzip Bsp. Vase). Der Körper könnte also nach der Trennung der Seele nicht weiterexistieren
 - **Lösung: Verklärter Leib am Jüngsten Tag**, der noch besser ist als der alte (Phil 3, 20-21)‘ (quasi neuer Leib)
- Gründe für die Annahme von etwas Unzerstörbaren im Menschen bzw. der **Unsterblichkeit der Seele**
 - Philosophisch kann eine Unsterblichkeit postuliert werden. Gründe für eine solche Hoffnung:
 1. Gewissen befähigt den Menschen zum **ethisch-sittlichen Handeln**. Sinnhaftigkeit des guten Handelns durch Gerechtigkeit nach dem Tod.
 2. **Erkenntnisfähigkeit** des Menschen: Offenheit des endlichen Geistes auf einen unendlichen Sinn.

19.11. Das Kreuz Jesu

Tod <-> Verhältnislosigkeit
 Leben <-> Beziehung <-> Gott
 Tod <-> Gott und nicht Tod ≠ Gott

- Jesus stellt sich dem Tod und siegt im Tod über ihn.
 - Von Gott her zu denken: Macht über Leben und Tod.
- Gott erträgt an sich selbst eine **Verneinung / Negation** in der Gegenübertretung des Todes
 - Der Tod kann sehr wohl Gott etwas anhaben
 Gott muss das akzeptieren und sich darin negieren
- Merkmal in **Jesu Handeln**: Bedingungslose Zuwendung Gottes.
- Merkmal in **Jesu Tod**: Menschverlassenheit und Gottverlassenheit

2 Dimensionen des Todes: Unser Verhältnis zum Tod

1. Tod beendet Leben / **Beziehungslosigkeit** (Ungläubige)
2. Entmachtung des Todes und Sieg Gottes / **Hoffungsbotschaft** (Christen)

26.11. Auferstehung Jesu – Auferstehung der Toten.

Wie kam es dazu, dass in die Welt kam, was sein sollte („Liebe“) und was nicht sein sollte („Tod“)

1. Antwort des Mythos: Tod als Preis der Liebe? (Bsp.: Steine – Schildkröten – Menschen)
2. Antwort des Logos: Tod als Preis des Lebens? (Keine bessere Welt-Hypothese v. Leibnitz: Gott hat nichts „Vollkommenes“ geschaffen, sonst wären Gott und Geschöpf identisch. Daher muss es eine Einschränkung geben. Gott schafft die beste aller möglichen Welten, da es ihm sonst an Güte und Allmacht mangeln würde.

Vorstellungsbilder für ein „Leben der Toten“ im AT:

- Hoffnung für die Toten als Konsequenz aus dem YHWH-Glaubens heraus an einen Schöpfergott (Theozentrisches Denken)

Fundamentalistisches Auferstehungsverständnis:

- Gott greift in die Naturgesetze ein / belebt Leichnam / Grab muss leer sein
 - Auferstehung außerhalb meiner selbst. „Das Grab ist leer“

Rationalistisches Auferstehungsverständnis:

- Ostern als Trauerverarbeitung der Jünger.
 - Auferstehung in mir selbst.

Interpretament oder Interpretandum?

- Auferstehung als Interpretament oder Interpretandum des Kreuztodes?
 - Interpretament = Deutungshilfe
 - Interpretandum = das zu interpretierende
- **Auferstehung Jesu als Interpretament** des Kreuzestodes: als Deutungshilfe der Entdeckung, dass *Gott sich im Leben und Sterben Jesu zur Geltung gebracht hat* als Herr über Leben und Tod

Beispiele:

- Erscheinungsgeschichten als Deutungshilfen für den Kreuzestod
- Aufsteh- und Heilungsgeschichten
- Leeres Grab
- Verschiedene Metaphern für Auferstehung (Auferweckung, Erhöhung, aufrichten)
Metaphern nicht für ein erst zukünftiges Ereignis, sondern für bereits eingetretenes reale Geschehen, das sich der raum-zeitlichen Erfahrung entzieht
- Wenn **Auferstehung ein Interpretandum** wäre, geriete die Theologie in Aporien:
 - erweckt Vorstellung, dass die Rede von der Auferstehung ein **Geschehen in Raum und Zeit** meint
 - führt zu der Frage: Verlangt die Rede von der Auferstehung Jesu das **Eingreifen Gottes in die von Naturgesetzen** bestimmte Welt?
 - Auferstehung aber nicht in innerweltlichen Kategorien zu denken, darum nicht zu interpretierendes, weil dann auf Begriffe der Raum-Zeit Struktur zurückgegriffen werden müsste
 - Auferstehung nur jenseits von Begriffen, die begrenzen und definieren
 - heißt nicht, dass nichts mehr über Auferstehung gesagt werden könnte (Metaphern)

3.12. Auferstehung – im Tod?

Verknüpfung von hebräischen und griechischen Auferstehungs-Vorstellungen:

- Übernahme aus dem **griechischen** Glauben: Im Tod gelangen wir sofort zu Christus und Gott, kein Wartezustand. Seele ist im Leib gefangen und erst nach der Trennung vom Leib erlöst.
- Übernahme aus dem **hebräischen** Glauben (bzw. Infragestellung der griechischen Vorstellung): Mensch überwindet den Tod nicht durch Trennung der Seele vom Leib (Tod wäre dann nichts schlimmes / nur ein Teil des Menschen (die Seele) würde den Tod überwinden) Aber: der Mensch wird GANZ auferweckt
(quasi Mixtur)

Auferstehungsmodelle

1. Klassisch-Katholisches Modell: Auferstehung am Jüngsten Tag

- Leib-Seele-Dualismus: im Tod trennen sich Leib und Seele
 - Leib ist unter den Bedingungen der Zeit einem katabolischen (abbauenden) Stoffwechsel unterworfen
 - Seele ist getrennt vom Leib: an ihr geschieht das persönliche Gericht Gottes
 - Seele gelangt in den Himmel (zur Anschauung Gottes), ins Fegefeuer (zur Läuterung) oder in die Hölle (Beziehungslosigkeit zu Gott)
 - Am Jüngsten Tag erstehen der verklärte (verherrlichte) Leib und die Seele auf

Probleme und Lösungsvorschläge

- **Zwischenzustand** der Seele: Zeitcharakter, auch wenn der verklärte Leib als zeitlos gedacht wird
 - Es gibt eine Zwischenzeit (mit Purgatorium) bis zur Auferstehung. Problematik: Was passiert in der Zeit mit dem verrottenden Leib?
- Vorwurf Vorgrimmlers (**1**): „die Seele werde zwischen Tod und Auferstehung am Jüngsten Tag zu einem "Krüppelwesen" gemacht, [...] Menschen in zwei Parallelexistenzen zerlegt.“
- **Verteidigung** der These durch *Volk*: Es gibt zwei Seligkeiten, eine Unvollkommene und einer Vollkommenen
 - unvollkommene Seligkeit: seelische, leiblose Anschauung Gottes (Seele zweiter Klasse)
 - vollkommene Seligkeit: Vollendung der menschlichen Natur
 - **Zwischenzeitraum**: defizitäre Daseinsweise des Auferstandenen
- Vorwurf (**2**): posthume Chronologie: Projektion von Zeit ins Jenseits der Todesgrenze (Todes-tag und Jüngster Tag tragen Zeitsignatur)
- Vorwurf (**3**): anima seperata (getrennte bzw. isolierte Seele)
- Verteidigung der These durch *Hattrup*: Verteidigt den Zwischenzustand der Seele
 - **Zwischenzustand** als Differenz des Endlichen und Unendlichen
 - Früher: Zwischenzustand als Läuterungsdauer
- Verteidigung des Modells durch *Ratzinger*: Erklärt das Verhältnis des zeitlich-material verfassten Leibes zum nichtzeitlich-nichtmateriellen Auferstehungsleib:
 - Die Auferstehung geht an den Reliquien des alten Erdenleidens nicht vorbei, soweit sie noch eindeutig als solche vorhanden sind. (nicht nachvollziehbar)
 - Findet die Frage nach der anima seperata überholt
 - „Die im Tod erreichte Ewigkeit ist nicht zu verstehen als das nunc stans Gottes (aeternitas), sondern als endgültig gewordene Geschichte (aevitas).“

(Vertreter: *Volk, Hattrup, Ratzinger*)

2. Protestantisches Modell: Ganztodhypothese

- Beeinflussung durch:
 1. Judentum: Auferstehung des ganzen Menschen aus vollem Todeszustand
 2. griechisches-Spätjudentum/Zeit des NT: leiblose Lebendigkeit der Seele nach dem Tod

- totale Vernichtung des Menschen: **Ganztod**
 - Leib-Seele-Einheit des Menschen stirbt
 - Es gibt keine unsterbliche Seele
- Auferstehung als Neuschöpfung
 - Problemausgrenzung: es gibt keinen Zwischenzustand; keine anima separata

Probleme und Lösungsvorschläge derer

- Wenn die **Auferstehung als Neuschöpfung im Tod** verstanden wird, stellt sich die Frage, wie es um die Identität & Kontinuität des im Tode vernichteten und in der Auferstehungs-Neuschöpfung "neu" kreierten Menschen bestellt sei: ist der Mensch noch ein Individuum?
- Vorwurf Ratzingers **(1)**: Der Auferweckte kann der gleiche sein, aber nicht derselbe wie der Gestorbene, der folglich mit dem Tod als dieser Mensch definiert wird
- Vorwurf **(2)**: Gott liebt den Menschen im Tod, durch den Tod hindurch und über den Tod hinaus
 - **Ganztodhypothese** gibt diesen Jemand jedoch auf, denn es bedarf der Neuschöpfung/Gnade Gottes zur Auferstehung
 - **Identität & Kontinuität werden aufgegeben**
 - Unsterbliche Seele als Chiffre (Zeichen) für Kontinuität und Identität des von Gott einer die Todesgrenzen sprengenden Maßlosigkeit geliebten Menschen
- Vorwurf **(3)**: Frage nach dem Auferstehungsleib, welcher ein anderer sein muss als der irdische Leib
 - weder prä- noch postmortaler Leib wahren Kontinuität noch Identität
 - in Bezug auf die Seele, muss es auch eine prä- und postmortale Seele geben
 - Sind dies zwei Originalseelen, oder eine Originalseele und eine originalgetreue Kopie?
- Vorwurf **(4)** im naturwissenschaftlichen Sinn: Hypothese klammert die Thermodynamik aus
- Vorwurf **(5)** im dogmatischen Sinn: Benedictus deus 1336 (Urkunde, Schrift): Schau Gottes zwischen Todestag und Jüngstem Tag
 - reductio in mysterium primo
- zentraler Vorwurf **(6)**: Gibt es einen Gott, der mich auferstehen lässt?
 - Modell hilft dabei, ob und wie Auferstehung gedacht wird
 - Verweis, dass Gott ein Gott der Lebenden ist, hilft nicht bei der Antwortfindung

(Vertreter: *Althaus, Jüngel, Barth*)

3. Auferstehung im Tod / Leib ist immateriell (Greshake)

- Personales Leibverständnis
- Jüngster Tag (allgemeine Vollendung) und eigener Tod (individuelle Vollendung) fallen zusammen

4. Modell nach Ulrich Lüke (als „best-of“-Modell)

- Materie des Körpers hat keine Relevanz für die Auferstehung, da sie kein Identitätsträger des Menschen ist (Problematik: Einigkeit von Leib und Seele)
- Jüngster Tag: Abschaffung der Zeitlichkeit, Materie wird vollendet (Problematik: 'Besitzanspruch' der Materie)
- leibgestaltende Seele als Identitätsträger des Menschen (Problematik: Kopie des eigentlichen Menschen 'aus Zwischenspeicher')

Koinzidenz (=Zusammenfall, *Coincidentia oppositorum*)

Todestag ist gleichzeitig Jüngster Tag, da nur in der Hinterbliebenen-Perspektive ein zeitlicher Abstand zwischen beiden 'Zeitpunkten' ist. [vgl. Modell Auferstehung im Tod]

10.12. „Wiedergeburt“ – eine Option für Christen?

Reinkarnationsmodelle (tabellarische Gegenüberstellung im Seminar)

<i>westlich</i>	<i>östlich</i>
Versteht sich als Heilsbotschaft (erst durch die Folge von Wiedergeburt Ausschöpfung aller positiven Lebensmöglichkeiten): HEIL	Im Hinduismus&Buddhismus: Reinkarnation ≠ Heilsbotschaft Inkarnation = Leidvolles Geschehen: LEID
Positive Umformung der Wiedergeburtstheorie mehrere Leben ermöglichen volle Entfaltung / Entwicklung der Persönlichkeit	Suche: nach Befreiungsmöglichkeiten Karma: Bedingungs Zusammenhang (Handlung – Folgen) (siehe auch Kehl S.50)
Vervollkommnung des ganzen Menschengeschlechtes (universal)	Leidvolles Unterworfenheit unter das kosmische Gesetz („werden“ und „vergehen“)
Aus eigener Kraft zu sich selbst finden	Ziel: <u>ein Nichtwiederkehrender zu werden</u>
„Vom Tellerwäscher zum Millionär“ (Hocharbeiten)	Neue Existenzformen

Vereinbarkeit & Unvereinbarkeit von Reinkarnationsgedanken im christlichen Glauben

Reinkarnation unvereinbar mit christlichem Glauben

Kehl:

- mit einer „Naturalisierung des Personalien“ werden Personalität, Freiheit und Geschichte des einzelnen Menschen verharmlost
- eine Heilsbotschaft ist nur mit einem starken Personalitätsbegriff denkbar
- starke Monokausalisierung durch das Karma (Überforderung der früheren Verantwortung und Unterschätzen der jetzigen Verantwortung)
- kaltes Bild beim Theodizeeproblem (der Holocaust als Vergeltung für frühere Taten?)
- was bringen frühere Identitäten, wenn sie völlig unbewusst sind
- Spaltung des Persönlichkeit in körperlich-vergängliche und geistig-ewige Substanz
- wissenschaftlich nicht belegbar
- es gibt eine Wohltuende Distanz zwischen Schöpfer und Geschöpf und es ist nicht möglich, sich durch Wiedergeburten Gott anzunähern
- Unsterblichkeit ist von Gott geschenkt und nicht natürlich verankert
- im Christlichen Glauben kann jeder auf Vergebung von Gott hoffen

Nocke:

- jüdisch-christliche Hoffnung ist **zielgerichtet** (Im Gegensatz zur ewigen Wiederkehr)
- die Einheit von Leib und Seele sind im Christentum von enormer Wichtigkeit
- Hoffnung gründet sich in der Gnade Gottes und nicht in menschl. Leistung
- die menschliche Existenz bekommt durch ihre Einmaligkeit ihren Wert

Wiedergeburt vereinbar mit christlichem Glauben

Kehl:

- stützt sich mit seiner möglichen Argumentation auf Nocke
→ betrachte Nocke genauer

Nocke:

- sieht Wiedergeburt als Chance, Einseitigkeiten der abendländischen Theologie zu korrigieren
- Interesse am Dialog der Religionen
- stellt besonders die Gemeinsamkeiten der beiden Denkmodelle heraus → Möglichkeit der Vereinbarkeit:
- Glaube an ein Leben über den Tod hinaus, Distanzierung vom Tod als das Letzte
- Zusammenhang zwischen Leben im Hier und Jetzt und dem Leben über den Tod hinaus
- Gegenrede gegen willkürliche Auslieferung an das Schicksal des Menschen
- Lebensweise die den Menschen formt
- Verkehrtheiten der Welt werden in beiden Ansätzen ähnlich erklärt: durch vorherige Leben, bzw. durch Erbsünde
- Ähnliches Motiv der Läuterung: Fegefeuer und neue Seinsformen

Direkte Gegenrede:

- Wendeltreppe statt ewiges Rad
- Indisches Ganzheitsdenken betont Reinkarnation in der Einheit des Menschen, KEINE Seelenwanderung
- Erlösung auch im Hinduismus trotz Karmagedanken
- Jetziges Leben trägt starke Auswirkungen auf Wiedergeburt → keine Relativierung des jetzigen Lebens

(Siehe Text von Medard Kehl)

17.12. Hoffnung auf Vollendung: Ewiges Leben – eine Projektion?

Das Jenseits – eine Wunschprojektion?

- Jenseits ist **keine Projektion**, sondern **restlos verschieden vom Diesseits** und liegt außerhalb der menschlichen Vorstellungskraft.
- Annahme, dass es sich um eine Projektion handelt ist falsch, es kann eine Existenz postuliert oder angenommen werden (im Sinne der Humanität).
- **Reduktionismus bei Feuerbach**: Er sieht in der Religion NUR die Projektion. „homo homini deus“
- **Genese-Geltungs-Fehlschluss**: Entstehung (Genese) eines Glaubens, hat nichts mit der Richtigkeit (Geltung) des Glaubens und seiner Existenz zu tun.

Bedeutet die Unsterblichkeitslehre Selbstentfremdung?

- Glaube an etwas Allmächtiges/ Allgütiges/ Allwissendes
 - Mensch übersteigert eigene Tugenden und Eigenschaften
 - Gott als personifiziertes Menschenwesen
 - Mensch macht sich klein (Selbsterniedrigung)
- Projektionen von Wünschen und Bedürfnissen dienen als Antriebskräfte
 - Selbsterhaltung
 - Selbstlüge?
- Stärkung des Morgens - Schwächung des Heute, Hier und Jetzt
 - Reduktion und Selbstentfremdung

Unsterblichkeit der Seele

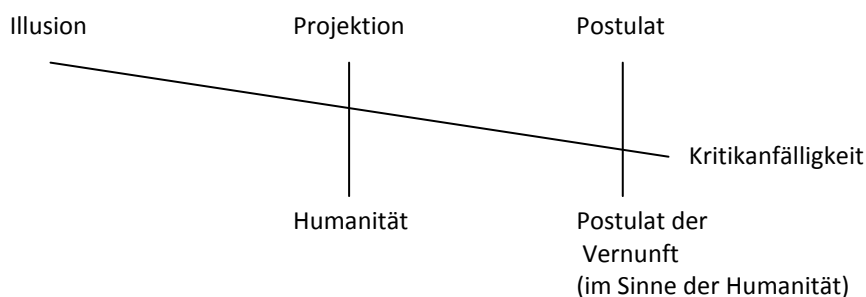
- Glaube an Unsterblichkeit = Glaube an Göttlichkeit
- Religion hat im Menschen Ausgangspunkt und Ziel
 - Glückseligkeit und Selbsterhaltungstrieb
- Glaube an ewiges Leben = menschl. Wunschgebilde/ Illusion?

Auferstehung

- Jenseitsglaube = Umweg zu sich selbst
- Illusion der persönlichen Glückseligkeit
- Glaube = idealisiertes Ich

Himmel, Hölle, Fegefeuer

- Wunsch nach Gerechtigkeit angesichts alltäglicher Katastrophen
- Endgericht
- Barmherzigkeit → Sündenvergebung



Umkipphänomen: Projektion → Zynismus

7.1. Krise der Hoffnung: (End)Gericht

Entmythologisierung

Gericht, Läuterung und Himmel als „finale“ Begegnungsweisen des Menschen mit Gott

Endgericht als „Drohbotschaft“ statt Frohbotschaft?

„**Gericht**“ ist in unserem Verständnis eigentlich immer **juristisch** (und nicht theologisch) unterlegt.

- Wort „**Gericht**“ bringt nicht unbedingt positive Konnotationen mit sich.
- Es geht immer um die **Ermittlung von Schuld und Schuldigen**.

„**Endgericht**“ als Steigerung des Gerichtsgedankens

- „**Endgericht**“ als Begegnung mit Jesus Christus nach dem Tod
- Steigerung durch die Vorsilbe „**End**“; das letzte Gericht, das Ende ... **Endgültigkeit**

Akt göttlicher Lohn- und Strafjustiz über die Welt: schreckliche Endabrechnung eines zürnend-rächenden Gottes (Kehl)

- Christus als Herr der Geschichte, er wird das gerechte Gericht Gottes über die ganze Menschheitsgeschichte halten
- **schreckliche Endabrechnung eines zürnend-rächenden Gottes**. Ein Bild, das in vielen Köpfen verankert ist.

Objektive Beurteilung (=von außen) in menschlicher Strafjustiz

- Christus handelt als Richter ebenfalls objektiv und nicht subjektiv
- Mitgefühl und Hineinversetzen von und durch Christus.

Endgericht wird Gegenstand einer **Angst**

- Endgericht als eine Hoffnung **trotz** des Gerichts und nicht eine Hoffnung **auf** das Gericht ist. (Nocke)

Gemeinsamkeit zwischen juristischem und theologischem Gerichtsverständnis

- **Wahrheit und Gerechtigkeit** im Angesicht des Todes.
 - Verlängerung dieses Anliegens bis zum Ende aller Tage, „dass es noch mal Thema wird“.
- Wenn mit dem Tod alles aus ist, gewinnt die Lüge (Beispiel: unentdeckter Mörder)
 - Um der Lebenden willen nicht zu verantworten.

Aspekte Selbstgericht, Endgericht und Gericht als Ort und Stunde der Wahrheit bei H. U. v. Balthasar.

Endgericht

- **Persönliche Begegnung mit Gott**
- Rückblick auf das Leben in Bezug auf die „absolute Norm“. Mt 25,40 als Maßstab: „Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.“
- Übernahme der vollen Verantwortung für mein Handeln
- Ziel und Ende der Konfrontation: Ich beklage/ beweine Jesus für das, was ich ihm angetan habe
- Eröffnung des Standpunktes Gottes: Überblick über die Verzahnung der menschlicher Schicksale (Wie sie daran beteiligt sind, dass Gutes/ Schlechtes getan wird)
- Rechtfertigung der Heiligen

Selbstgericht

- Erkenntnis befähigt mich zwischen Gut und Schlecht zu unterscheiden (richten).
Mündigkeit wächst proportional zur Erkenntnis.
- Tun-Ergehen-Zusammenhang. (Ich richte mich selbst, indem ich die Konsequenzen für mein Handeln tragen muss.)

Gericht als Ort und Stunde der Wahrheit

- Moment der Konfrontation mit der Wahrheit (der „absoluten Norm“/ dem Maßstab (Mt 25,40))
- Antwort auf die Frage: Hat mein jetziges Handeln Konsequenzen für mein jenseitiges Leben?
- Anerkennung/ Leugnung meiner Schuld:
Werde ich einsichtiger für meine Fehler sein, als ich es jetzt bin?
- Angebot der Läuterung und Heilung

!!! Selbsterkenntnis über das eigene Leben wird im Gericht offenbar !!!**14.1. Geläuterte Hoffnung: Fegefeuer**

- **Purgatorium = Reinigungsgeschehen** (Texte von Nocke und Kehl)
(Trient, weder Feuercharakter, noch Räumlichkeit oder Zeitlichkeit)
 1. **Hoffnung** auf Reinigung
 2. Reinigung wird nicht mehr vom Menschen geleistet, sie geschieht an ihm
(wird von ihm erlitten, Passivität).
 3. Bezeichnung als „**Vollendungsleiden**“: **zugleich beglückend & schmerzend**
 4. Maß der notwendigen Läuterung hängt mit den Taten im irdischen Leben zusammen.
 5. Im **fürbittenden Gebet** der Hinterbliebenen drückt sich ihr Beistand im Läuterungsprozess für den Verstorbenen aus.
- Prozesshafte Veranschaulichung:
 1. Begegnung mit Jesus Christus;
 2. vor seinem **alles wissenden Blick** wird klar werden, wer man wirklich ist (**Gericht**).
Erkenntnis.
 3. Dieser **Blick ist** nicht nur **prüfender**, sondern auch **liebender und verwandelnder Natur**.
- **Läuterung als „Vorhimmel“** (Kehl)
 - Inneres Moment der *positiven* Vollendung
- Diese Läuterung erfordert Mittun von menschlicher Seite (kontra evangelische Position)
 - „ein aktives Sich-Vergeben-Lassen der Schuld, ein aktives Sich-annehmen-, Sich-erneuern- und Sich-heilen-Lassen von Gott.“ (Kehl)

Fegefeuer-Gedanken aus historisch-theologischer Sicht.

- Lehre mündet in frühkirchlicher Praxis: Gebete für die Verstorbenen. Solidarität über den Tod hinaus.
- Frage nach den Leuten, die in Sünde gestorben sind und vorher die Beichte nicht mehr ablegen / Buße nicht mehr vollziehen konnten.
 - Vorstellung, dass Gott diese Sünden im Himmel läutert.
- Sünden-/Bußtheologischer Hintergrund:
 - Schuld (Beichte – Vergebung)
 - Strafe (Abarbeiten – Läuterung)

„Mythologische“ Momente

- „Fegefeuer“ als Flammenmeer: Qualen? (Konnotation des Wortes „Feuer“ früher und heute.)
- Böse Tat verfolgt jemand über den Tod hinaus. In der Moderne ist mit dem Tod alles aus (Bsp: postmortales Gerichtsverfahren gegen Hitler?).
 - Irdisches Gericht kann hier nicht greifen.

Lehramt

- Persönliche Seligkeit beginnt erst mit der allgemeinen/endlichen Seligkeit
- Purgatorium existiert.
 - Schuld (Beichte – Vergebung)
 - Strafe (Abarbeiten – Läuterung)

Könnte die Eschatologie nicht auch ohne Fegefeuer auskommen?

- Trivialisierung/Banalisierung der Sünden auf Erden
- Wo bliebe die Gerechtigkeit, wenn Gott „Schwamm drüber“ sagen würde?
- „Schlag ins Gesicht“ für die Opfer auf Erden

Martin Dürnberger: Das Fegefeuer, eine Heterotopie

- Heterotopie = Anders-Ort (es geht nicht um die anderen, sondern um mich!)
- **Fegefeuer als Garant für Rechtssicherheit** angesichts des göttlichen Gerichts und der letzten Dinge. (ausgehend von der juristischen Evolution im 12. Und 13. Jahrhundert)
 - Der Mensch will „nicht mehr dermaßen regiert werden“, auch nicht von Gott
- Gottes Liebe geht aber weiter, über den Tod hinaus; er hält am Menschen fest, auch wenn dieser sich von ihm abwendet.
- **Das Fegefeuer bezeichnet die Möglichkeit, sich zu einer Unmöglichkeit in ein produktives Verhältnis zu setzen – nämlich: sich zu eigener Schuld zu verhalten, ohne an seinem Heil zu verzweifeln.**
- Das heterotopische Moment im Fegefeuer:
 - Im Alltag spricht man die eigene Schlechtigkeit nicht aus.
 - **Fegefeuer als Ort, an dem man sich mit der eigenen Sünde konfrontiert.**
- **Die ungeschönte Konfrontation mit der eigenen schuldig gewordenen Identität im Angesicht Gottes.**
 - Fegefeuer somit als Ausgang aus der selbstverschuldeten Unmündigkeit (die Wahrheit des eigenen Lebens betreffend)
- **Purgatorium als Skandal der Barmherzigkeit Gottes:** humanitäre Gretchenfrage „Sag mir, wie hältst Du’s mit den Menschenrechten“ – und zwar dort, wo’s weh tut: Die Menschenrechte der Terroristen und Attentäter.

Das Fegefeuer als Aspekt einer säkularen Ethik

Beispiel: südafrikanische Wahrheits- und Versöhnungskommission

- **NICHT:** Wahrheit des Opfers steht gegen das Wort des Täters
- **SONDERN:** Wahrheit wird zur Sache des Täters, Straffreiheit des Täters wird dem Opfer als Preis für die Wahrheit zugemutet.
 - Folgt der Logik des Purgatoriums, ist quasi ein „säkulares Fegefeuer“:
 - „Ort, an dem die eigene verschwiegene Schuld öffentlich bekannt wird.“

Unterschiede des säkularen Aspekts zum endgültigen Gericht vor Jesus Christus:

- Andere Bedingungen authentisch zu sein...
- Weltlichkeit; Versöhnung ist nicht gegeben, sondern anvisiert
- Nicht jeder kann seine Fehler öffentlich bekennen (Bsp.: Ackermann)

21.1. Erfüllte Hoffnung: Himmel und Hölle – Gleichwertige Alternativen?

Vollendung & Versöhnung.

- Quelle für die Vollendung der Schöpfung ist die versöhnende Liebe Gottes. Versöhnte Schöpfung als Himmel.
- Versöhnung & Vollendung gehören hier nahezu untrennbar zusammen

(Falsche) Assoziationen mit dem Begriff „Ewiges Leben“

- **Ewige Ruhe:** Keine zeitliche Dimension, kein Ersatz für das irdische Leben.
- **Undenliches Weitergehen:** Keine unendliche Fortsetzung des Lebens
 - Heraustreten aus der Zeit

Notwendig unzulängliche Übersetzungen des Begriffes „Ewiges Leben“

- Ruhen in einem Glück, das nicht mehr genommen werden kann.
- Unendlich wachsende und sich steigernde Bewegung.
- Augenblick der Vollendung
- Nicht primär zeitlicher, sondern **qualitativer Aspekt der Ewigkeit:**
 - Keine Ablösung des irdischen Lebens durch das ewige Leben, sondern Vollendung.

Exkurs: Theodizee

Warum ein Umweg über die Erde und nicht direkt ins Paradies?

Es geht um die **Freiheit des Menschen**

Zitat Höhn: „Freiheit ist nicht alles, aber ohne Freiheit ist alles Nichts.“

- **malum ontologicum** (Endlichkeit des Menschen)
 - Der Preis dafür, dass wir überhaupt sind
- **malum morale** (Übel, welches man im Missbrauch der Freiheit seinen Mitmenschen zufügt)
 - Freiheit ist nur dann Freiheit, wenn sie ganz respektiert wird; der Mensch ist an diesen Verfehlungen schuld, nicht Gott.
- **malum physicum** (durch die Schöpfung erzeugte Übel)
 - Warum gibt es Krankheiten? Keiner hat daran „Schuld“. Hätte Gott keine bessere Welt schaffen können? Warum psychisches und physisches Leid?
 - Keine Antwort, nicht Freiheit, nicht Naturgesetze.

Himmel und Hölle: gleichrangige Alternativen?

- **Himmel** als Vollendung der Schöpfung (endgültiges Ankommen)
- **Hölle** als aus freien Stücken vom Geschöpf gewählter Ort der Nichtigkeit. Negierung der Schöpfung durch den freien Menschen. (Existenz zur Ermöglichung der menschlichen Freiheit)

Konflikt: Kann Gott nicht, muss er aber akzeptieren!

Moralische Gründe, warum es die Hölle geben kann.

(Ge-)Recht(-igkeit)

(nach Kehl, 147f.)

1. Freiheitsermöglichende Sympathie Gottes
 - Annahme dieser Liebe (Himmel)
 - Ausschlagen der Liebe (Hölle)
2. Auch am Ende keine zwingende Evidenz
 - Durch Freiheit der Liebe Gottes nimmt er ein mögliches „Nein“ zu seiner Liebe in Kauf und **wahrt so die Würde menschlicher Freiheit.**
3. Ich will keine Barmherzigkeit, ich will mein Recht!
 - Hölle als Option, den Sinn seines Lebens nicht durch Gott, sondern durch sich selbst zu erlangen.
4. Auslöschen einer verfehlten Existenz – eine humanere Alternative zur Hölle?
 - Durch die Möglichkeit einer „postmortalen Selbsttötung“ würde Gott in einen Widerspruch zu sich selbst geraten (er müsste seine Zusage zurückziehen).
 - „Theologie des Karsamstags“ von H. U. v. Balthasar.

Vollendung des Menschen als "Verifikation" seines Lebens

Verifikation = Wahrheit machen

theologisch: Aufdeckung der existenziellen Wahrheit des Menschen, die Bestand haben soll.

- Weltgericht ≠ Endgericht
 - **Weltgericht** (irdische Gerichtbarkeit): Tatsachenwahrheit
 - Ermittlung von Schuld und Schuldigen
 - Sühne und Strafe (es geht nicht um Resozialisierung)
 - **Endgericht**: nicht Bestrafung, sondern Vergebung.
 - Gott richtet nicht zugrunde, sondern auf!
- **Purgatorium** als reinigender Prozess, Täter zeigt Reue.
- **Himmel** ist das Ziel der Verifikation und Rehabilitation.

Dilemmata

Gerechtigkeit – Gnade

(Ist es gerecht, dass Hitler durch Gottes Gnade in den Himmel kommt?)

Freiheit – Heilswille

(Freiheit des Menschen „nein“ zu sagen – Vollendung der Schöpfung)

Allmacht – Freiheit

(ewiges Dilemma; 1. Freiheit 2. Allmacht)

Ist die endgültige Relativierung des Unterschiedes zwischen Täter und Opfer zynisch?

Gegenfrage: Will ein Opfer immer Opfer sein und bleiben?

28.1. Vollendung jenseits des Todes – eine vernunftwidrige Vorstellung?

Über den Tod hinaus: Begründete Hoffnung

- Was heisst „begründen“?
- Gründe haben, etwas zu tun
 - Müssen auf den Prüfstand gestellt werden
 - Sind die Gründe überzeugend?

- Theoretische Vernunft (Kausalitätsbeweis / Naturkausalität)
- Praktische Vernunft (Rechtfertigung / Handlungen)

- Gute Gründe haben, etwas zu tun.
 - Logik: Ein Grund ist dann gut, wenn es widersprüchlich ist diesem zu widersprechen. (Pascals Wette)

Leben und Sterben in Ungewissheit: Optionen und Entscheidungen

- Hoffnung findet sich weder in theoretischer noch in praktischer Vernunft
- Was heisst „entscheiden“?

Widerstreit zwischen Mortalität und Moralität

- Faktische Endlichkeit vs. Anerkennung der Unbedingtheit
 - Einen sterblichen Menschen als unsterblich anzusehen.
- Der Konflikt zwischen theoretischer und praktischer Vernunft verlangt nach einer Lösung, aber man ist beiden Größen verpflichtet: Dilemma.

Kants moralischer Gottesbeweis

- (I) **Praktische Vernunft:** es gibt unbedingte moralische Forderungen, denen der Mensch folgen muss (Bsp.: man will nicht, dass jemand stirbt)
- (II) **Theoretische Vernunft:** empirische Beobachtung (Bsp.: der Mensch stirbt trotzdem) das Streben des Menschen nach Glückseligkeit wird getrübt
- (III) Vernunft gerät in einen **Konflikt** mit sich selbst, von Nöten ist eine Lösung, die um der Vernunft willen vernünftig gedacht werden kann (Konfliktlösung gelingt nur durch Gott)

1. **Anamnetische Solidarität:** Forderung der ethischen Vernunft, die Erinnerung zu bewahren. (Anamnese = Erinnerung)
 - Problematische Aspekte:
 - Schuldhaftigkeit künftiger Generationen: Tod früherer Opfer aus dem Gedächtnis streichen, um ein glückliches Leben zu ermöglichen?
 - Geringe Auswirkung auf zukünftiges Handeln.
 - Ausbleibender Vollzug von Gerechtigkeit: keine ausgleichende Gerechtigkeit
 - Anamnetische Solidarität meint das Gedenken an die Opfer der Geschichte (zeitlicher Aspekt)
2. **Eschatologische Perspektive:** Was darf ich hoffen? (Moment der Unzerstörbarkeit)
 - Die **postulatorische Hoffnung auf eine eschatologische Perspektive führt die theoretische und die praktische Vernunft zusammen**, alles andere würde sie wieder logisch widersprüchlich erscheinen lassen.

- (IV) Da das Leben nicht immer gerecht ist, muss dem Menschen nach dem Tod noch irgendwie Gerechtigkeit widerfahren
 - **es ist nicht unvernünftig an Gott zu glauben.**
 - Man darf es nicht bei der anamnetischen Solidarität (geschichtlich) belassen, sondern muss die Perspektive auf eine eschatologische (zukunftsorientierte) Dimension erweitern!

Alles nur Illusion?

Nein:

Die eschatologische Option gibt uns die Kraft, gegen die Unerbitterlichkeit und Härte der Realität anzukämpfen, während Illusionen und Projektionen lediglich dazu dienen, dieser Realität gedanklich zu entfliehen.

Durch die **postulatorische Hoffnung** gelingt eine **widerspruchsfreie Zusammenführung von theoretischer und praktischer Vernunft im Modus des Versprechens.**

Kontrafaktische Forderung von unbedingter Solidarität im Angesicht des Todes und darüber hinaus.

Widerstand gegen den scheinbar vernünftigen Verzicht auf ein scheinbar aussichtsloses Leben.